

chen Überreste von Opfern der NS-Vernichtungspolitik auf diese Weise zu „verwerten“, nicht nachweisbar.²

Wie bei vielen anderen aus großer zeitlicher Distanz aufgezeichneten Zeugenberichten vermischt sich genuin Erinnertes mit später Angelesenem oder Gehörtem und mitunter Missdeutetem. Unter den Abbildungen befinden sich Porträts einiger Personen, die T. in seinem Erinnerungsbericht nennt.

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich

² Zum Hintergrund dieser sog. Seifenlegende siehe den Beitrag von JOACHIM NEANDER (Krakau): „Seife aus Judenfett“. Zur Wirkungsgeschichte einer Urban Legend. Vortrag auf der 28. Konferenz der German Studies Association, Washington D.C., Oktober 2004 <http://www.history.ucsb.edu/faculty/marcuse/dachau/legends/NeanderSoapOral049.htm>

Shmuel Krakowski: Das Todeslager Chelmno/Kulmhof. Der Beginn der „Endlösung“. Aus dem Hebräischen von Rachel Grunberg Elbaz. Wallstein Verlag. Göttingen 2007. 236 S., s/w Abb., Ktn. (€ 22,-.)

Wie in den Vernichtungslagern der Aktion Reinhard (Treblinka, Sobibór, Belzec) gab es in Kulmhof fast keine Überlebenden. Und ebenso wenig hat sich amtliche Überlieferung über den Betrieb des Lagers erhalten, da auch sie systematisch vernichtet wurde. Hinweise auf das Geschehen zwischen 1941 und 1944 kann man somit in erster Linie den Aussagen von Tätern und wenigen Zeugen entnehmen, die später im Zusammenhang mit Ermittlungen und Gerichtsprozessen in Polen, Deutschland und Israel gesammelt wurden. Shmuel Krakowski begegnet dieser äußerst schwierigen Quellenlage, indem er ausgiebig Mitteilungen von Insassen des Gettos Litzmannstadt nutzt, dessen Chronik¹ und dessen Tagebuchschreiber er wiederholt zitiert.

K. unterteilt den Stoff in ein einführendes Kapitel über die jüdische Bevölkerung des Warthelands, einen Abschnitt zur Errichtung des Lagers und zu den ersten Deportationen sowie je ein Kapitel über die äußerst brutale Vernichtung der kleinstädtischen jüdischen Gemeinden und über die Deportation von mehr als 15 000 Menschen aus dem Getto Litzmannstadt im September 1942, aus dem schon zuvor Zehntausende nach Chelmno verschleppt worden waren. Er schildert sodann die Stilllegung des Tötungszentrums und dessen abermalige Inbetriebnahme im Juni 1944, nachdem SS-Chef Himmler sich mit der Entscheidung durchgesetzt hatte, alle Insassen des Gettos Litzmannstadt umzubringen. Die abschließenden Kapitel befassen sich mit dem Raub jüdischen Eigentums, der endgültigen Liquidierung Kulmhofs und der Ermordung der letzten Arbeitshäftlinge sowie mit der justiziellen Ahndung der Verbrechen.

Im Frühherbst 1941 erschoss die SS 1 500 jüdische Menschen aus der Kreisstadt Konin in unweit gelegenen Wäldern. Zwar war dies keineswegs der „erste Massenhinrichtungsschauplatz auf polnischem Boden“ (S. 22), da die NS-Formationen in Polen schon seit dem September 1939 Massenmorde begangen hatten, die im Sommer 1941 in den neu eroberten ostpolnischen Gebieten fortgesetzt wurden. Für den Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser und den Höheren SS- und Polizeiführer im Warthegau, Wilhelm Koppe, verlief der

¹ Das Original wurde nun komplett veröffentlicht in: Die Chronik des Gettos Lodz/Litzmannstadt, 5 Bde., hrsg. von SASCHA FEUCHERT, ERWIN LEIBFRIED und JÖRG RIECKE in Kooperation mit JULIAN BARANOWSKI u.a. unter Mitarbeit von IMKE JANSSEN-MIGNON u.a., Göttingen 2007, und in Kronika Getta Łódzkiego. Litzmannstadt Getto 1941-1944, hrsg. von JULIAN BARANOWSKI, 5 Bde., Łódź 2009.

Prozess der Judenvernichtung aber dennoch zu langsam. Daher beauftragten sie den Kriminalkommissar Herbert Lange, dessen Sonderkommando schon im Jahr 1940 polnische Geistesranke und Behinderte mit Giftgas ermordet hatte (S. 21), mit dem Aufbau einer reinen Tötungseinrichtung. Hier wurden bis 1944 mindestens 152 000 Juden und über 4 000 Roma in drei sog. Gaswagen ermordet.

Die in Kooperation mit der Jerusalemer Gedenkstätte Yad Vashem entstandene Monografie enthält leider zahlreiche Ungenauigkeiten und allzu pauschale Formulierungen. So gab es 1939 ebenso wenig eine „Kapitulation Polens“ (S. 13) wie „die Anweisung, Juden zur Zwangsarbeit zu verschleppen“ (S. 17) – dieser Vorgang ging im Warthegau nämlich aus verschiedenen Einzelinitiativen hervor. Unter den Tätern der frühen Judenverfolgung während des Eroberungskriegs – laut K. hatte die Schoa im September 1939 begonnen (S. 16) – ignoriert der Vf. die sog. Volksdeutschen. Nicht alle, die 1939 in den sowjetisch besetzten Teil Polens fliehen konnten, hatten sich damit „in Sicherheit“ gebracht (S. 18), denn viele sollten an den erbärmlichen Existenzbedingungen in der Sowjetunion zugrunde gehen. Der bis 1944 zu verzeichnende Anstieg der deutschen Bevölkerung im Warthegau beruhte wesentlich auf der Evakuierung von Menschen aus den luftkriegsgefährdeten Gebieten (S. 14). Unter den Orten, an denen die SS Anfang November 1943 die zynisch als „Erntefest“ bezeichneten Massenmorde an 43 000 im Distrikt Lublin verbliebenen Juden durchführte, fehlt das KZ Lublin-Majdanek (S. 129). Unschlüssig ist sich der Vf., ob in der Umgebung von Chełmno bloß Volksdeutsche aus Wolhynien lebten (S. 27) oder ob dort weiterhin Polen ansässig (S. 43) und in der Verwaltung angestellt waren und als Lieferanten mit dem Tötungszentrum Geschäftsverbindungen pflegten (S. 122 f.).

Zudem bleibt in dieser Monografie wichtige Literatur der letzten Jahre unberücksichtigt, darunter die umfangreiche Forschungsarbeit von Michael Alberti über den nationalsozialistischen Judenmord im Wartheland, die seit 2001 als Freiburger Dissertation vorliegt, und die Bochumer Dissertation Andrea Löws von 2005 über das Getto Litzmannstadt.²

Die deutsche Übersetzung weist zahlreiche störende begriffliche und stilistische Mängel auf. Falsch verwendet werden etwa für Woiwodschaft „Bezirk“ (S. 13), für Sühnegelder „Bußgelder“ (S. 19) – d.h. Kontributionen, welche die deutschen Besatzer den jüdischen Gemeinden willkürlich auferlegten, um hohe Geldsummen zu erpressen –, für Landrat „Gouverneur“ (S. 76); mit dem Eigenschaftswort „judenleer“ (S. 193) schöpft die Übersetzerin einen fragwürdigen Begriff.

Für viele Leser werden diese Kritikpunkte freilich hinter den Vorzügen der Monografie zurückstehen. Zu ihren bedeutendsten zählt, dass es keine deutschsprachige Darstellung gibt, welche die Fakten und den Forschungsstand zusammenfassen würde, der sich nach rund fünf Jahrzehnten juristischer und historischer Aufarbeitung in Polen, Israel und Deutschland herausgebildet hat.

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich

² MICHAEL ALBERTI: Die Verfolgung und Vernichtung der Juden im Reichsgau Wartheland 1939-1945, Wiesbaden 2006; ANDREA LÖW: Juden im Getto Litzmannstadt. Lebensbedingungen, Selbstwahrnehmung, Verhalten, Göttingen 2006.

Powstanie Warszawskie 1944 w dokumentach z archiwów służb specjalnych. Varšavskoe vosstanie 1944 v dokumentah iz arhivov specslužb. [Der Warschauer Aufstand 1944 in Dokumenten aus den Archiven der Nachrichtendienste.] Hrsg. von Piotr Mierecki u.a. Instytut Pamięci Narodowej u.a. Warszawa – Moskva 2007. 1377 S., 104 Abb. i. Anh., 2 Faltktn., Text poln. und russ.